

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 52

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE FRAU VON HEUTE



## Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen

So heißt die Weihnachtsbotschaft. Und ich kann mir nicht recht vorstellen, daß Friede und Wohlgefallen, und sogar ein bißchen Besinnlichkeit auf die Bedeutung des Festes so ganz scharf auf den 24. und 25. Dezember begrenzt sein sollen.

Und sogar dafür langt's meist nicht mehr, — wegen der Hetze.

Seit anfangs November vergeht kein Tag, ohne daß man, wo immer man mit Frauen zusammenkommt, die alte Klage hört: jetzt fängt die Weihnachtshetze wieder an.

Hetze steht zu Weihnacht in einem abscheulichen Gegensatz, aber ach! wie ist es uns doch so wohl gelungen, die beiden Begriffe unter einen Hut zu bringen!

«Wenn es nur schon vorüber wäre», sagen die Leute, besonders die Frauen, auf die ja der größte Teil der Hetze entfällt. Und wenn man nicht wüßte, worum es sich handelt, möchte man glauben, sie reden vom Zahnarzt.

Weihnacht, so wie wir sie jetzt *feiern*, — jedenfalls die meisten von uns — ist teuer und ermüdend. Das Selbstanfertigen der Geschenke bedeutet für Berufstätige und Hausfrauen eine sehr erhebliche Mehrbelastung, die meist mit Verkürzung der Nachtruhe bezahlt werden muß. Zum Geschenkekauf braucht es Geld, und ebenfalls Zeit; Zeit, in die Stadt zu gehn und in den — schon im November überfüllten — Läden zu suchen und zu wählen, bis wir für alle das Richtige gefunden haben. Für alle — — denn den älteren Semestern unter uns ist wohl längst aufgefallen, wie sich der Kreis derer, die wir beschenken möchten, fast alljährlich ausweitet; wegen des neuen Gottenkindes können wir ja den Onkel Alfred nicht einfach leer ausgehen lassen. Also, der Kreis wächst, sowohl innerhalb wie außerhalb der Familie. Denn Freunde haben wir Gottlob auch. An sie alle möchten wir denken, in der Vorweihnachtszeit, und vor lauter Hetze und Vorbereitung geht der Sinn der Weihnacht verloren.

Ich kann mich sehr wohl erinnern, wie sehr ich früher oft auf den Felgen war am Heiligen Abend, besonders wenn dann noch mehrere Familienmitglieder für einige Tage von auswärts eintrafen. Mehr als einmal bin ich mitten in der Bescherung eingeschlafen. Und ich weiß, daß es nicht nur mir so geht. In den letzten Jahren hat sich für mich ja alles ein bißchen gebessert, weil ich mehr Hilfe habe, aber ein guter Rest Hetze ist immer noch da.

Natürlich nehme ich mir, wie alle andern, jedes Jahr vor, mit dem jenem

schon im Frühherbst anzufangen. Und schon vom Juni an zu sparen. Aber das sind so Vorsätze. Ich halte sie nicht und die andern halten sie auch nicht. Wer kann schon das ganze Jahr oder doch das halbe Jahr auf Weihnacht sparen, wo doch jeder Monat ein Extramonat ist, was das Haushaltungsgeld angeht? Zahnarztrechnungen, Hausreparaturen, Steuern, Kohlen-, all das *Unvorhergesehene*, das mit so eiserner Regelmäßigkeit eintrifft, und schon sind unsere Ersparnisse dahin. Butter an der Sonne ist ein schwächerlicher Vergleich, Ersparnisse schmelzen viel schneller. Und wenn sie durch die Umtriebe des Winteranfangs von bloßem Auge nicht mehr sichtbar sind, dann kommt Weihnacht. Und man sollte —

Man möchte sogar, denn im Grunde schenken wir alle gern.

Die Konstellation ist ungefreut.

Ich könnte mir ja schon eine Lösung denken, die unserm Bedürfnis zu schenken gerecht würde, und die uns zugleich die Hetze ersparte, den Moment wo *alles zusammenkommt*. Wir könnten die *Geburtstage* *(größer)* feiern, und dem Geburtstagskind das schenken, was wir ihm sonst zu Weihnacht geben würden. Geburtstage sind so schön verteilt über ganzes Jahr. Wir könnten auf so einen Geburtstag unsere Phantasie, unser Geld und unsere Zeit so viel besser konzentrieren, und den persönlichen Wünschen besser Rechnung tragen. Dazu käme, daß an diesem Tag das Geburtstagskind ganz und gar im Mittelpunkt stünde, was besonders für Kinder und alte Menschen eine schöne und wichtige Sache ist. An Weihnacht sind sie ja als Beschenkte nur eines von vielen.

Die Geschäfte — denn gällesi, die Geschäfte muß man ja immer berücksichtigen,

sonst schreiben sie an die Redaktion — kämen bei diesen *(großaufgezogenen)* Geburtstagen bestimmt nicht zu kurz. Statt der Hetze vor Weihnachten, die jede sorgsame Auswahl erschwert (*(janu, es ist ja nicht ganz das Richtige, aber etwas muß ich für die Tante Schuggi schließlich haben,)* und eine Flut von Umtauschen zur Folge hat, würde sich der zusätzliche Verkauf schön über ganze Jahr verteilen. Die armen Verkäuferinnen hätten bestimmt nichts dagegen.

Dann aber, dann könnten wir ruhig und beschaulich Weihnacht feiern, und stundenlang am Baum herumbäschelen, und die Kinder schöne, alte Weihnachtslieder lehren, und mit dem Gritli und dem Heireli einen lieblichen, langsamem Händelsatz für Blockflöte und Klavier einstudieren, und vom Elsi die Weihnachtsgeschichte so vorlesen lassen, daß man gern zuhört. Zum Guezlimachen und zu einem weihnachtlichen Essen würde es dann schon langen.

Aber wer will das? Keiner will das.

Wir werden jedes Jahr ein bißchen mehr klönen: «Wenn es nur schon vorbei wäre!»

Und es wird, wie in allen andern Sektoren auf Erden, Nervosität und Müdigkeit herrschen, statt Friede auf Erden.

Bethli

## Erzieherkräfte — leicht lädiert

Früher fand ich, daß jeweils ein paar schlechte Nächte mit kleinen kranken Kindern meine verschiedenen Kräfte geschmolzen hatten wie Sonne das Ankenmödeli. Aber Mutter- (und Vater-) kräfte scheinen da zu sein, um zu schmelzen — auch später.

Es kommt die Zeit des *(Vorbilds)*. Man lernt wieder gerade am Tisch zu sitzen, diskret zu kauen, statt große laute, möglichst kleine leise Schlücke zu nehmen, Türen sachte zu schließen, von allem zu essen und unflätige Ausdrücke in die unterste Schublade zu versorgen. All das, um aus der ungebärdigen Nachkommenschaft edle, temperierte Menschen zu machen. Ein Versuch in der Richtung des *(Vorbilds)* lohnt sich insofern, als man selbst davon profitiert und nun endlich zu jenen Manieren kommt, die man haben sollte, um nicht mit den Vorfahren aus der Höhlenzeit verwechselt zu werden. Aber dies ist auch alles. Von einer intensiveren Auswirkung unserer elterlichen Willensanstrengung ist weit und breit wenig zu bemerken. Es interessiert die junge Brut offensichtlich nicht im geringsten, ob wir gekämmt oder übel verstrubelt an den Tisch kommen, die Hände vor dem Essen waschen oder nicht. Schieben wir den Salat mit dem Messer in den Mund, wird vielleicht triumphierend davon Kenntnis ge-



Das Brustbild



Magenbrennen?

## Alka-Seltzer

verteilt rasch die lästigen  
Beschwerden... warum sich  
deshalb plagen lassen?  
Wohlschmeckend... kein  
Abführmittel... von Millionen  
bevorzugt!



Generalvertreter für die Schweiz: Dr. Hirzel Pharmaceutica Zürich

## Im indischen Bauernhaus

findet man keine Toiletten. Sie sind draußen im Garten aufgestellt, als kleine Bastgefuge, die nichts enthalten als ein Loch im Boden. Nach Benützung wird das Loch mit Erde zudeckt. Nach einer Woche werden die Bastgefuge an einem andern Ort aufgestellt. So löst der indische Bauer sein hygienisches Problem.

Die schweizerische Hausfrau hat es bequemer. Sie löst ein anderes Problem – selbst auf der Toilette – mit Aair-fresh. Der neue Atomiseur, die Air-fresh «Bombe» macht ja alles so leicht: Ein Druck und die Luft ist herrlich erfrischt – denn Air-fresh schluckt alle Gerüche.

Wenn Sie wirklich gut  
essen wollen, dann ...  
**Hotel „Rössli“**  
Balsthal  
P. Wannenwetsch  
Tel. (062) 27416

**Birkenblut**  
für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:

Daß Ihre Birkenblut-Produkte ausgezeichnet sind, kann ich immer und überall behaupten. Ich empfehle Ihre Qualitätsprodukte bei allen Bekannten.

G. L.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

# DIE FRAU



nommen. Viel wahrscheinlicher aber: Niemand bemerkt etwas. Bleibt also für die tugendhaft-korreken Vorbild-Eltern die lahme Genugtuung, daß sie sich besser benehmen als die Ueberzahl der minderjährigen Tischgenossen. Indes die lieben Kinderlein die ganze Frage viel zu wenig aufregend finden, um den wilden Sturm auf die Spaghetti auch nur um eine Windstärke zivilisierter zu gestalten. Man hat schließlich Hunger, nicht wahr.

Soweit das Rezept *«Vorbild»*. Zu leicht befunden. Nur ein diktatorisch-polizeiliches Gebaren scheint offenbar Ordnung und Anstand im Haus einigermaßen zu gewährleisten. Wer Polizei will, soll Polizei haben. Auch von einem Papi, der abends viel lieber mit ihnen Fangis machen möchte, als die Kinder in einem mit Spielsachen, Werkzeugen und abgerissenen Zweigen übersäten Garten herumzuhetzen. Auch von einer Mutter, die Kasten- und Zimmertüren ringer selbst verschließen, Bücher selbst versorgen, Stoff- und Papierfetzen selbst vom Boden auflesen würde. Wenn man nicht deutlich einsähe, daß damit niemandem geholfen ist. Am wenigsten den Kindern.

Also *«Polizei»*, hinten und vorn, von oben bis unten. Wer hat hier ...? Wer sollte dort ...? Wer spritzte im Badezimmer ...? Wer vergaß im WC ...? Türe zu! Licht aus! Hände auf den Tisch! Bis den armen Eltern die Zähne wackeln und die Seele in den Angeln knarrt. Aber schließlich: Wir sind in den besten Jahren. Wer glaubt, daß diese dazu da seien, nach eigener Fasson selig zu werden, irrt. Die *«besten Jahre»* heißen so, weil man da am besten weiß, was man der kommenden Generation schuldig ist: Sie zäh und gründlich *«in Fasson zu klöpfen»*. Bis man sich als wandelnder Befehls-Roboter schließlich selbst so auf die Nerven geht, daß man in Gesellschaft einer Schoggitafel auf einsamem Bänkli am Wald-

rand über die Möglichkeiten eines radikalen Berufswechsels nachsinnt:

Für Solotänzerin am Stadttheater ist es entschieden zu spät. Ebenfalls für Luftstewardess, die jung und knusprig wie eine Salzbretzel zu sein hat. Sprachlehrerin für Mundarten eventuell? Aber heute, wo so viele lieber *«Butter»* und *«Rahm»* sagen statt einfach *«Anken»* und *«Nidel»*, ist dies ein hoffnungsloses Unterfangen. Bleibt das Hausieren mit Sicherheitsnadeln. Die bringt nie einer. Aber ob eine Schweizer Hausfrau zugibt – und dies ganz offiziell an der Wohnungstüre –, daß ihr Haushalt auf Sicherheitsnadeln angewiesen ist?

Ueber diese furchtlosen Ueberlegungen sind die Schoggi-Kalorien an ihrem Bestimmungsort angelangt. Ihre Umwandlung in Energie äußert sich in einem schüchtern aufkeimenden Optimismus. In dem Sinne: Die meisten Eltern – auch wenn sie zu Zeiten dringend frische Luft, ein Täfeli Schokolade und ein einsames Bänkli nötig haben – kommen doch läbig davon. Wenn auch etwas wackeliger als bevor das Schicksal den Familientrubel über sie hereinbrechen ließ.

NS.: «Mami! – man streicht das Brot *nicht* mit dem Ankenmesser!» korrigierte mich heute morgen der Jüngste. Ein Silberstreifen am Horizont meines pädagogischen Katzenjammers! Sie merken also doch etwas. Hie und da.

Ursina

### Lieber Nebi!

Eines Tages kam ein Geschäftsmann zu uns und Mutter hatte alles gereinigt und gewichst. Der Mann verabschiedete sich im Korridor vor der Treppe und plötzlich tönte es – holdrio-hop, holdrio-hop –, und er fiel die Treppe hinunter. Die aufgeregte Mutter rief zur Treppe hinunter: «Sind Sie scho dunta!» Natürlich wollte sie sich erkundigen, ob er sich weh getan habe. D

Möglichst im  
letzten Augenblick!



# von Heute

## Luft! Luft! Clavigo . . . !

Liebes Bethli, hast Du es schon gelesen, welch geniale Neuerung für uns Frauen auf dem Markt erschienen ist? Hier lies es selbst und sprich mit Wagnern: «Wie haben wir es jetzt so herrlich weit gebracht!»



### Durch einfaches Aufblasen

\* können Sie VERY SECRET Ihren Massen, Ihrem Kleid, Ihrer Unterwäsche und Ihrem persönlichen Geschmack entsprechend formen.  
\* können Sie nach Wunsch das Volumen Ihrer Brüste vergrößern.

1. Tragen Sie VERY SECRET wie einen gewöhnlichen Büstenhalter: er unterscheidet sich in nichts vom elegantesten Büstenhalter.
2. Führen Sie das Plastic-Röhrchen bei der Öffnung des „Luftkissens“ ein. Durch leichtes Einblasen wird das gewünschte Volumen erreicht.
3. Ziehen Sie das Röhrchen hinaus und pressen Sie die Öffnung zu: Sie hält die Luft in der Blase und schliesst automatisch zu.

Wenn Du in Zukunft eine Frau triffst, liebes Bethli, die ein aufgeblasenes Wesen zur Schau trägt, dann wundere Dich nicht. Denn Du wirst sofort wissen, woran Du bist. Very Secret!

Welche Perspektiven eröffnen sich uns hier! Welche Möglichkeiten! Vorbei sind die Zeiten, in denen wir verzweifelt stammelten:

... und den ich gestern hatte  
der war aus Watte  
und jeder Tag ein neuer  
das kommt zu teuer . . .

Ab heute wird in solchen Fällen nur mit Luft gefochten! Welches Raffinement! Welche Einsparungen! Ich wittere direkt Morgenluft!

Stell Dir einmal vor, welches Auftreten diese Erfindung uns Frauen samt und sonders nun geben wird! Da sind doch wohl zu allen Zeiten bis zum heutigen Tage Frauen zum Stelldichein mit ihrem Herzliebsten gegangen, zögernden Fußes nur, und schmerzlich ihres mangelnden Volumens gedenkend. Und manch ein Neuröschchen mag aus solch bedrückendem Umstand entsprossen sein. Und wie ist das heute, Bethli? Minderwertigkeitsgefühle? Nicht die Spur! Heute bläst sich so ein weibliches Wesen in aller Ruhe seine Körperfülle zu recht und marschiert dann erhobenen Hauptes zu seinem Rendez-vous. Luft in der Brust, siegesbewußt. Sozusagen.

Kritisch wird die Sache natürlich dann, wenn der Liebste — freudig bewegt vom veränderten Wesen der Angebeteten und in Unkenntnis der Ursache — die Aufgeblasene im ersten Ueberschwang der Gefühle stürmisch an sein Herz drückt.

Hier zeigt sich dann, wer dem Fortschritt, der Technik, gewachsen ist! Hier wäre es falsch, vor dem staunenden Liebsten die Blicke zu senken und errötend mit ihm den befreudlichen Tönen zu lauschen, verursacht durch die entweichende Luft. Und falsch wäre es, ihn neckisch auf ein Gummisäule hinweisen zu wollen, das irgendwo in der Nähe sein Leben aushauche. Hier gilt nur höchste Geistesgegenwart und raschestes Verschwinden. Der nächste Hausgang dürfte hier das beste sein. In ländlichen Verhältnissen erinnert sich die Frau vielleicht des Tells und des Hollunderstrauchs.

In solcher Abgeschiedenheit nun heißt es, flink zu Werke geln. Aus der Tiefe der Handtasche ist mit sicherem Griff das zierliche Veloflickzeug zutage zu fördern, und die geschickte Hand wird kundig den Schaden beheben — wie sie es früher tat, wenn das Rad einen Nagel einfuhr. Dann ein paar energische Lungenzüge in das allzeit bereite Schläuchlein, und schon tritt die Schöne in neu erstandener Pracht vor den Liebsten.

Ach, Bethli, welchen Zeiten gehen wir entgegen! Wir werden den schüchternen Kampf um unsere Frauenrechte fortan in stürmischer Weise führen! Wir werden in jeglichen Fehden und Händeln überzeugend an unsere Brust schlagen können. Denn wir haben ja jederzeit die Möglichkeit, sie wieder aufzupumpen. Ach, möchte doch die großartige Erfindung uns Frauen näher zusammen führen, jetzt, da wir alle, alle in der Lage sind, aus voller Brust nach unserem Recht zu rufen! Wär's nicht ein Ziel, aufs innigste zu wünschen?

Ich frage Dich im Brustton der entweichenden Ueberzeugung. G. K.

### Von Verwandten

Ein Onkel, der Gutes mitbringt, ist besser als eine Tante, die bloß Klavier spielt.

Wilhelm Busch

Verwandte sind bis zur Erbschaft — Brüder.

Russisch

Verwandte gibt's, die ganz und gar  
Und aus den Augen kämen,  
Wenn sie nicht einmal jedes Jahr  
Uns etwas übelnähmen.

Ludwig Fulda

Mit einem guten Schwiegersohn hast du einen Sohn gefunden, mit einem schlechten aber eine Tochter verloren.

Französisch

Der gute Freund ist dein nächster Verwandter.

Portugiesisch

Mitgeteilt von K. N.



## Parfumerie Schindler

Haus der Geschenke

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26  
PARADEPLATZ

Versagen deine Nerven  
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

## Dr. Buer's Reinlecithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurzpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

## DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kerosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

## Grindelwald

BERNER OBERLAND



Gar emsig wischt der Bär das Eis  
und freut sich auf den Curlingpreis.